

Mizzebill will nicht so



Spezialistin für verfahrenere Beziehungsgeschichten: Birgit Vanderbeke. LAIF

Ihre Liebe ist eine Heuschreckenplage – Nadan und Alberta lassen sich fast auf-fressen davon.

VON TINA UHLMANN

«Die Tür ganz leise schliessen.» Dies ist der letzte Satz in Birgit Vanderbekes Erzählung «Alberta empfängt einen Liebhaber». Ein erstaunlicher Satz, nachdem man seitenweise mitverfolgt hat, wie laut Alberta und Nadan immer gleich werden, wenn sie zusammenkommen – und wie laut sie schweigen können, weil es nicht möglich ist, einander zu sagen, was zu sagen wäre.

Es fing schon ganz früh an damit, als die beiden sich in einem Sportlager kennen lernten. Da sassen sie nachts auf einer umgestürzten Fichte im Wald beisammen, Alberta sah den Milchmond und die Sterne, für Nadan war alles stockfinster. Nichts passierte. Und Alberta dachte: «Sobald man anfängt, eine längere Weile schweigend herumzusitzen, verliert man unweigerlich die Entschlusskraft, die man zum Küssen braucht.»

Nadan lässt sich dann lieber auf Bettina ein, zieht später mit ihr zusammen, und Alberta kommt mit ihrem Freund Rudi zu Besuch. Es sind die 1970er-Jahre, man diskutiert den Vietnamkrieg, neue Lebensentwürfe, und Alberta raucht. Nadan, der seine Freundin zum Rauchen immer ins Treppenhaus schickt, reicht Alberta einen Aschenbecher. Bettina: «Wieso darf sie und ich nicht?» Nadan: «Weil sie eine Mizzebill ist.» Verblüfftes Schweigen. Was, bitteschön, ist eine Mizzebill? «Eine Mizzebill», erklärt Nadan finster, «ist so ziemlich das Übelste, was einem Mann passieren kann. Eine Plage. Ungefähr eine Heuschreckenplage. Da kann man nichts machen.» Worauf Bettina die Koffer packt.

Wie im Zirkus

Mizzebill klingt nach Unbill. Nach Mezze, jenen schmackhaften Häppchen aus 1001 Nacht. Und nach dem Märchen «Der Fischer und seine Frau», wo es heisst: «Mein Frau die Ilsebill / will nicht so wie ich es will.» Tatsächlich will Alberta nicht so, wie Nadan will. In den 80er-Jahren baut er ihr eigenhändig ein Haus mit Zimmern für drei Kinder. Doch ihr wird sofort übel, wenn sie dieses wackelige Konstrukt betritt. Umgekehrt befällt ihn jeweils akute Migräne, wenn er in ihrer winzigen Wohnung zu Gast ist. Schnell wird das gemeinsame Wohnen, überhaupt die Zukunft zum Streitpunkt Nummer eins.

Irgendwann haben beide die Nase voll davon, zwar dauernd miteinander zu schlafen, aber vorher und nachher nichts auf die Reihe zu kriegen. Sie beschliessen, nach Paris «durchzubrennen», neu anzufangen. Doch kurz vor Mannheim stranden sie in einem schimmlichen, nach Desinfektionsmittel riechenden Hotelzimmer an der Autobahn und werden einmal mehr laut. Alberta weicht auf den Balkon aus, am nächsten Tag trennen sie sich.

Bis hierhin eine typische Vanderbeke-Geschichte. Seit die Autorin 1990 in Klagenfurt für «Das Muschelessen» den Ingeborg-Bachmann-Preis erhielt, gilt sie als Spezialistin für verfahrenere Beziehungs- und Familiengeschichten. Doch weil sie so kunstvoll mit der Sprache um sich wirft wie ein Jongleur mit seinen Bällen, folgt man ihr leicht und erschrickt umso mehr: Hinter dem aufgemalten Lachen ihrer clownesken Figuren verbirgt sich eine bodenlose Traurigkeit. So leidet auch Alberta weiter an der Heuschreckenliebe zu Nadan, während sie in Jean-Philippe einen Mann zum Heiraten findet, mit ihm eine Tochter bekommt und zu seinen Eltern auf ein Weingut in Südfrankreich zieht.

«Ich bins»

Nach dem ersten Teil «Eine Mizzebill» und dem zweiten Teil «Jean-Philippe» heisst der dritte, titelgebende Teil dieser Erzählung «Alberta empfängt einen Liebhaber». Wir sind in den 90er-Jahren angekommen, die Ich-Erzählerin ist Schriftstellerin geworden und schreibt eine Geschichte über Alberta.

Jean-Philippe liest die Geschichte und sagt ebenso irritiert wie dezidiert: «Die ist noch nicht fertig.» Er geht auf Distanz, dann auch fremd. Alleingelassen mit ihrer Geschichte, verschmilzt die Ich-Erzählerin immer mehr mit Alberta, sodass Rahmenhandlung und inneres Geschehen immer weniger auseinanderzuhalten sind. Was erfindet die Erzählerin, und was ist wirklich Erlebtes, das sie fortlaufend protokolliert? Man muss es nicht wissen, um hoffnungsvoll weiterzulesen.

Tatsächlich kommt nach Jahren des Schweigens ein Anruf von Nadan. «Ich bins», sagt er nur. Und die Mizzebill bereitet ein französisches Nachtessen vor, bezieht das Bett mit neu gekaufter Wäsche und öffnet ihm die Tür. Aber – so einfach geht das nicht mit den beiden. Am «Doppelleben», in das sich die bürgerlich gewordenen Hippies gern flüchten, scheiden sich die Geister von Alberta und Nadan endgültig.

Birgit Vanderbeke: Alberta empfängt einen Liebhaber. Alexander-Fest-Verlag, 1997.